

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

42. Jahrg. (68. Band) 15. November 1957

Nr. 11

Mitgliedsbeitrag, zugleich Bezugsgeld für die Zeitschrift: Österreich: vierteljährlich S. 1250, Studenten jährlich S. 10.—. Zahlungen nur auf Postsparkassenkonto Nr. 58.792, Wiener Entomologische Gesellschaft. Westdeutschland vierteljährlich DM 4.—, Überweisung auf Postscheckkonto München 150, Deutsche Bank, Filiale München, „für beschränkt konvertierbares DM-Konto Nr. 18491/V, Wiener Ent. Ges.“ Sonstiges Ausland nur Jahresbezug S. 100.—, bzw. England Pfund Sterling 1.15.0, Schweiz. frs. 16.—, Vereinigte Staaten USA Dollar 5.—. Einzelne Nummern werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von S. 4.— für Inländer bzw. S. 8.— für Ausländer zuzüglich Porto abgegeben.

Zuschriften (Anfragen mit Rückporto) und Bibliothekssendungen an die Geschäftsstelle Wien I, Getreidemarkt 2 (Kanzlei Dr. O. Hanßlmar). Manuskripte, Besprechungsexemplare und Versandanfragen an den Schriftleiter Hans Reisser, Wien I, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten 50 Separata kostenlos, weitere gegen Kostenersatz.

Inhalt: Reisser: Sterrhinae III. Über *Problepsis ocellata* Friv. S. 161. — Kasy: *Stenodes coenosana* (Mn.) synonym zu „*Semasia*“ obliquana (Ev.) (Schluß) (Taf. 13). S. 172. — Literaturreferat. S. 179. — Berichtigung zu Sieder: *Solenobia*, 5. Vorarbeit. S. 180. — Mitteilung. S. 180.

Beiträge zur Kenntnis der Sterrhinae (Lep. Geom.) III.¹⁾

Über *Problepsis ocellata* Friv. und ihre ersten Stände.

Von Hans Reisser, Wien.

Die Gattung *Problepsis* Led. umfaßt nach Prout in Strands „*Lepidopterorum Catalogus*“ (20) etwa 40 als Arten angeführte, zum Teil nur wenig bekannte Formen. Sie hat das Schwergewicht ihrer Verbreitung in den Tropen der Alten Welt, wo sie Vertreter einerseits in Vorder- und Hinterindien, in Insulinde und ostwärts bis Neuguinea (*P. craspediata* Warr., *transposita* Warr., *magna* Warr.) und Bismarck-Archipel (*P. apollinaria* Gn.) bzw. in Australien in Queensland aufweist (*P. clemens* T. P. Luc., *apollinaria* Gn., *sancta* Meyr.) (24); andererseits fehlt sie auch nicht auf den Inseln des Indischen Ozeans, z. B. Mauritius (*P. mitis* J. Joann.) oder Madagaskar mit Mayotte (*P. meroearia* Saalm. bzw. ssp. *mayottaria* Obthr.) und besiedelt weite Räume Zentral- und Südafrikas. Die westlichsten Vorposten finden sich am Golf von Guinea und auf den dortigen Inseln Sao Thomé und Principe (*P. ochripicta* Warr.) (19). So wie im Süden in Queensland und im Kapland die subtropischen und gemäßigten Klimagebiete erreicht werden, ist dies auch mit einer Anzahl von Arten im Norden des Tropengürtels in China, Korea, Ussuri und Japan der Fall (z. B. *P. superans* Btlr. bzw. *discophora* Fixs., *phoebearia* Ersch. u. a.) (14, 23).

¹⁾ II siehe diese Zeitschrift, 24. Jahrg. 1939, p. 169.

Eine einzige Art, der Gattungstypus *Problepsis ocellata* Friv., kommt in Vorderasien vor und findet sich gerade noch im äußersten Südosten Europas: auf Kreta, von wo die Art beschrieben wurde (1), in der Ägäis auf Naxos (7, 16) und auf dem griechischen Festland am Parnaß (15). Aus Vorderasien liegen Nachweise von Kleinasien (1) mit Amanus und Taurus (26), Cypern (26), Syrien und Libanon (5, 25) sowie Palästina (22) vor. Erst in jüngster Zeit wurde *P. ocellata* Friv. von Klapperich in Afghanistan festgestellt, wie mir Wiltshire freundlicherweise brieflich mitteilte; diesem ausgezeichneten und erfahrenen Kenner der persischen Fauna sind jedoch bisher noch keine Funde im Iran bekanntgeworden, so daß *ocellata* Friv. dort tatsächlich fehlen dürfte. Das von Prout (24) angezweifelte Vorkommen im Pundjab (8, 9) (ssp. *cinerea* Btlr. von Campbellpur, vgl. hiezu unten) findet durch den Nachweis der Art in Afghanistan nunmehr allerdings eine gewisse Stütze. Weiter östlich ist sie bis jetzt nicht gefunden worden.

Problepsis ocellata Friv. ist in den Museen und Privatsammlungen immer noch recht spärlich vertreten. Über ihre Lebensweise ist bisher nichts anderes bekanntgeworden, als daß sie auf Kreta im Mai (16) und Juni (1) gefangen wurde, während anderwärts offensichtlich mindestens zwei, wenn nicht sogar drei Generationen erscheinen: für Cypern (26) sind Daten vom 13. Juli, August, Oktober und November genannt, für Kleinasien (1) Juni, für den Libanon (25) Mai bis Juli und wieder September und Oktober, für Beirut (25) der November; für Palästina schließlich erwähnt Amsel (22) ein ♂ vom 27. März.

Über die ersten Stände und deren Lebensweise finden sich für die ganze Gattung *Problepsis* Led. keine Angaben. Zumindest ist hierüber nichts veröffentlicht worden, wie eine Durchsicht der seit dem Erscheinen des „Lepidopterorum Catalogus“ im Jahre 1934 (20) vorliegenden Bände des „Zoological Record“ (21) einschließlich des soeben ausgegebenen Bandes 92, 1955, zeigte. Im „Catalogus“ wird nur bei *P. aegretta* Fldr. (Natal, Kapland) unter dem Stichwort „Biologie“ ein Zitat von Hale Carpenter genannt (18). Dieses bezieht sich jedoch bloß auf das vogelkotähnliche Aussehen des ruhenden Falters, wobei ins Gebiet der Mimikry abzielende Vergleiche mit der englischen *Cilix glaucata* Sc. angestellt werden. Die f. *auriculifera* Warr. der *P. vulgaris* Btlr. ist zwar nach einem gezogenen ♂♀ von Singapore aufgestellt worden (10, 24), es finden sich aber an beiden Stellen keinerlei Angaben über das Aussehen und das Verhalten der ersten Stände.

Am 30. Juli 1957 flogen mir oberhalb Assites (Asitais), in Mittelkreta etwa 25 km südwestlich von Iraklion (Herakleion, Candia) ungefähr 400 m hoch in den Vorbergen des Psiloriti-(Ida-) Gebirges gelegen, von wo auch Rebel durch Holtz die Art erhalten hatte (16), am frühen Abend gegen 21 Uhr zwei frische Weibchen der *Problepsis ocellata* Friv. ans Licht. Sie wurden sofort für eine allfällige Eiablage isoliert; da die Zucht erfolgreich verlief, bin ich in der glücklichen Lage, die ersten Stände bekanntgeben zu können.

Die Eiablage begann noch im Laufe der gleichen Nacht in kleinen Partien, auch einzeln, an die Wände der Pappschachtel. Vom ersten ♀, das später, da besser erhalten, für Sammlungszwecke getötet wurde, ergaben sich 35 Eier; das zweite wurde bis zur vollendeten Eiablage lebend belassen und lieferte 117 Eier. Diese sind flachoval mit reicher netzartiger Oberflächenskulptur. Zuerst hellgrün, werden sie alsbald (nach 36 bis 48 Stunden) rosa mit unregelmäßigen rötlichen Flecken, schließlich vor dem Schlüpfen der Raupe, das bereits nach fünf Tagen erfolgte, bleigrau.

Da die Raupen bereits während der Heimreise auskrochen und das gewöhnliche Sterrhinen-Zuchtfutter wie Rosenblüten oder niedere Pflanzen, insbesondere Löwenzahn oder Wegerich, nicht angenommen wurde, mußten sofort nach der Ankunft in Wien verschiedene Pflanzen aus dem botanischen Garten, deren Verwandte am Flugplatz bei Assites wuchsen, versucht werden: Cistus, Teucrium, mehrere Arten Euphorbia, Lavendel, Rosmarin, Melandryum, Ginsterarten, Santolina, Artemisia, Basilicum, zwei Thymusarten, Myrthe, Pistacia lentiscus, Sedum, Disteln, Ononis, Malva, Centaurea, Zizyphus. Alles vergeblich, zahlreiche Raupen gingen ein. Das Verhalten der sehr lebhaften jungen Räumchen, die bei Störungen wild herumschnellten und sich gerne an Spinnfäden fallen ließen, legte die Vermutung einer baumbewohnenden Lebensweise nahe. Es wurden daher dann noch Mandelbaum und Ölbaum versucht; rings um den Ort Assites bestehen ausgedehnte Olivengärten und auch Mandelsträucher wachsen am Fangplatz. Und endlich fanden sich nun feinste Schabefraßspuren auf der Unterseite der Ölbaumblätter. Damit war die Futterpflanze, die ursprünglich sicher die wildwachsende Form des Ölbaumes ist, gefunden. Erfreulicherweise nahmen die Raupen statt des in Wien nur schwer beschaffbaren Ölbaumes dann sehr gerne die Blätter des ja nahe verwandten Ligusters an und gediehen in der Folge gut. Es verblieben vom ersten ♀ 11, vom zweiten 13 Raupen. Alle — bis auf eine unglücklicherweise beim Futterwechsel zerdrückte — Raupen gelangten zur Verpuppung; es ergaben sich mit Ausnahme des zuerst geschlüpfen ♂, das seine Flügel nicht ausentwickelte, und eines weiteren ♂, das sich aus dem ungünstig angelegten Gespinst nicht befreien konnte, durchwegs wohlausgebildete Falter in der Größe von Freilandtieren, 7 ♂♂ und 14 ♀♀.

(7. VIII.) Die frisch geschlüpfte Raupe ist 4 mm lang, der große runde Kopf honiggelb, die kurzen Brustsegmente gelblich, die enggestellten Brustbeine fast farblos, der Körper sehr langgestreckt, etwas flachgedrückt, am Rücken dunkel olivengrün oder olivenbraun, seitlich und am Bauch hell grünlichgelb, die kurzen Endsegmente (letztes Beinpaar sehr nahe den Nachschiebern) gelblich wie der Brustteil, ebenso die letzten Beine und die Nachschieber. Die Raupe rollt sich nicht wie andere *Sterrhinae* mit langgestreckten Raupen, wie z. B. manche *Scopula*, *Rhodostrophia*, spiralig ein, sondern sie ruht zeitlebens ähnlich vielen *Boarmiinae*, mit gerade abgestrecktem Körper auf den beiden letzten Beinpaaren, die kräftig ausgebildet sind. Sie ist durch ihre Färbung und ihr

astähnliches Aussehen sehr gut an die Zweige der Nahrungspflanze angepaßt.

(9. VIII.) Obwohl kaum Spuren eines Fraßes an den Blättern zu sehen sind, wachsen die Raupen. Ihre Farbe wird durch die Futteraufnahme ausgeglichener, d. h. der Körper matt grüngrau mit undeutlicher bräunlicher Verschattung am Rücken; sie erinnert etwas an die Raupe von *Eupithecia pimpinellata* Hb. Sehr auffallend und kontrastierend sind die hell ockergelben Partien: Kopf, Brust- und Analtail.

(11. VIII.) Erste Häutung. 10 mm lang. Aussehen wenig verändert, Rücken dunkel olivgrün, Bauch ebenso, Seitenkante weißlich lilagrau. Kopf mit einer auffallenden quer verlaufenden braunen Verdunklung durch die Hemisphären, darunter querstreifenartig aufgehellt, Mundpartie auch verdunkelt.

(15. VIII.) Zweite Häutung. 15 mm lang. Allgemein-
eindruck wie früher, sehr langgestreckt, Kopf klein, kugelig, oben hellbraun, leicht eingekerbt, auf den Hemisphären je ein großer dunkelbrauner Fleck, so daß ein Querband entsteht; das Gesicht darunter hellgrau, die Mundpartien dunkel-, die Kopfseiten hellbraun. Brustsegmente braungrau, Färbung allmählich in das Olivgrün des Körpers übergehend. Haut querfaltig. Andeutung einer aus weißlichen und dunkler grünen Längslinien bestehenden Zeichnung. Die Schatten liegen sehr schräg longitudinal. Der Rücken etwas dunkler, Analende wieder ins Braungraue ziehend. Das ziemlich kräftige vorletzte Beinpaar ebenso wie Analklappe und Nachschieber bräunlich, die enggestellten Brustbeine braun, Bauchseite grünlich. Bisweilen sind die Abdominalsegmente hinten seitlich ein wenig fleckartig verdunkelt, manchmal sind sie auch mit etwa einem Drittel oder der Hälfte ihrer Länge nach rückwärts strichartig dunkelgrün ausgewischt. Im Gegensatz zum geringen Schabefraß der jungen Raupe wird jetzt und weiterhin der Blattrand bogenförmig ausgefressen.

(19. VIII.) Dritte Häutung. 19 bis 20 mm lang. Gesamt-
eindruck: hellgrüngrau bis hellilagrau, ziemlich monoton. Es gibt intensiver und schwächer gezeichnete und gefärbte Exemplare. Kopf klein, fast viereckig, Ecken abgerundet; der hellgelblichgraue, oben mit zerrissenen dunklen Strichelchen gefleckte Scheitel leicht eingekerbt. Die beiden Hemisphären vorne mit je einem runden, leicht erhabenen braunen von zerrissenen schwarzen Stricheln bedeckten Fleck; die Kopfseiten hell braungrau. Unterhalb der immer noch annähernd ein Querband darstellenden Flecken ist das Gesicht hellgrau, Mundpartie dunkel gerandet, Ocellen deutlich, schwarz. Die sehr kurzen Brustsegmente schmaler als der Kopf und als der drehrunde, sich nach hinten leicht verbreiternde übrige Körper. Seitenkante wenig hervortretend. Das 3. und 4. (das 5. und 6. schwächer) Abdominalsegment auf beiden Seiten des Bauches leicht eingekerbt; die Kerbe wird rückwärts beiderseits von leicht faltigen narbenartigen Wülsten begrenzt, die zuweilen die Ansatzstellen der seitlichen dunklen Wische bilden. Wenn vorhanden, treten letztere besonders am 3. Segment hervor. An dieser Stelle

wirkt der Raupenkörper ganz leicht verdickt, wie eine Zweiganschwellung. Haut quer chagriniert. Sehr unscharfe, aus zerrissenen Schräglängslinien bestehende, oft ganz undeutliche Zeichnung. Die etwas helleren Brustsegmente lassen eine Andeutung einer dunkleren Dorsale erkennen, die beiderseits von einer hellgrauen, bereits am Scheitel des Kopfes beginnenden Einfassungslinie begleitet ist. Die dunklen Längswische sind in wechselnder Stärke ausgebildet, sie können auch ganz fehlen. Am konstantesten verbleiben sie am 3., bisweilen auch am 2. Segment, wo sie auch in Form eines nach hinten gerichteten Schrägwinkels zum Rücken hinaufziehen können. Die Ringeinschnitte sind, besonders auf der Bauchseite, nicht immer deutlich, heller gelblich abgesetzt. Manche Raupen sind fast zeichnungslos, auf grüngrauem Grund in den querchagrinierten Hautfalten leicht rötlich angehaucht. Analog dem Brustteil sind die sehr kurzen Segmente des Körperendes etwas heller als der übrige Körper, sehr kräftige leicht auswärts gespreizte Nachschieber. Stigmen klein, weißlich, schwarz gerandet. Auf der Bauchseite fällt bei manchen Raupen — nicht bei allen des gleichen Geleges! — ein schwach sich absetzende feine hellgraue Mittellängslinie auf, die in der Mitte der Abdominalringe kleine ovale rötlich-braune Fleckchen umschließt. Diese können sehr deutlich, aber auch schwach und kaum kenntlich ausgebildet sein, oder aber ganz fehlen. Brustbeine weißlichgrau, die Hüften manchmal dunkler gefleckt.

(25. VIII.) Vierte Häutung. 25 bis 28 mm lang. Der obere Teil beider Hemisphären des am Scheitel eingeschnittenen, fast viereckigen Kopfes tritt rundlich ausgebeult hervor und hebt sich durch etwas dunkler braune Färbung nur mehr wenig, lange nicht mehr so stark wie in den früheren Stadien, ab. Das übrige Aussehen der Raupe hat sich kaum verändert. Sie ist licht rötlichgrau, die Seitenkante ist jetzt etwas schärfer betont und tritt leicht wulstig hervor. Stigmen klein, schwarz; am Körper, auch auf den Nachschiebern, vereinzelte kurze Härchen. Bei manchen Raupen treten wieder die dunklen Wische auf der Seite und die bräunlichen, oval-rhombischen Fleckchen in der Bauchmittellinie auf.

(6. IX.) Die erwachsene Raupe, 42 bis 45 mm lang, in angeklammerter Ruhestellung mit engst an den Leib bzw. Unterkopf angelegten Brustbeinen vollkommen astähnlich. Die Brustsegmente sowie das erste und zweite des Abdominalteiles etwas schmaler und schlanker als der übrige Körper. Ab dem 3. Segment, auf welchem die bauchseitigen Wülste, die nabelartig fast wie verkümmerte Bauchfüße wirken, am stärksten ausgebildet und bisweilen schwarz markiert sind, ist der drehrunde Körper nach rückwärts allmählich verdickt. Haut stark quergeunzelt, mit jetzt dick faltig hervortretender Seitenkante (dieser liegen bauchseitig die vorerwähnten Wülste an). Breit dreieckige Afterklappe, kräftige Nachschieber. Brustbeine hell grünlichgrau. Die Raupe wirkt fast monoton lilagrau; sie ist, durch die Lupe betrachtet, eigentlich weißlich, jedoch sehr dicht dunkel lilagrau geriebelt, so daß sie nahezu einfärbig aussieht. Die Zeichnungen sehr undeutlich und verwaschen, nur an den hinteren Abdominalsegmenträndern

ist eine kleine, leicht gelbliche Andeutung einer schmalen Subdorsale zu erkennen. Stigmen klein, schwarz, innen gelblich. Die Raupe hat eine entfernte Ähnlichkeit mit jener von *Biston betularia* L.

Ab 1. IX. sukzessive, da das Wachstum nicht ganz gleichmäßig erfolgte, Verpuppung. Bevor die verpuppungsreifen Raupen zu spinnen beginnen, verfärben sie sich grünlich mit teilweise etwas ins Rosa ziehendem Unterton. Es wird ein leichtes ovales, etwa 20 bis 25 mm langes, im Freien wohl an der Erdoberfläche in der Bodestreue untergebrachtes Gespinst angelegt; bei der Zucht werden abgenagte Teile der Kreppapiereinlage der Zuchtgläser sowie die kleinen trockenen schwärzlichen Exkremente versponnen. Die Raupe liegt fast eine Woche im Gespinst, bis sie zu der verhältnismäßig kleinen Puppe wird. Die letzte Raupe des zweiten Geleges begann am 15. September mit der Anlage des Gespinstes, der Falter daraus schlüpfte am 6. Oktober.

Die lebhaft bewegliche Puppe ist 12 mm (♂) bis 14 mm (♀) lang, nach dem Abstreifen der Raupenhaut grün, die Umfärbung auf die endgültige rotbraune, auf den Flügelscheiden ein wenig hellere Tönung beginnt am Rücken. Die Puppe ist drehrund, am Kopfteil leicht gestutzt; die Flügelwurzel tritt nach oben mit einer kleinen, aus einer verstärkten Chitinleiste gebildeten kegelförmigen Spitze hervor, die sowohl frontal wie dorsal betrachtet zu bemerken ist. Die Rüsselscheide überragt knapp die Apikalspitze der Flügelhüllen. Der Kremaster trägt zwei enggestellte konische, oben abgerundete Erhebungen, die mit je einer parallel gestellten etwa $\frac{1}{3}$ mm langen kräftigen Borste besetzt sind. Nicht nur im Vergleich zur Raupe, sondern auch mit dem in beiden Geschlechtern relativ dickleibigen kräftigen Falter erscheint die Puppe klein.

Die Falter schlüpfen in der Regel in den späten Nacht- oder ersten Morgenstunden, um 7 Uhr saßen sie stets schon fertig entwickelt und in normaler Ruhestellung — mit flach ausgebreiteten Flügeln wie die meisten *Sterrhinae* — im Zuchtbehälter. Vereinzelt schlüpfen auch ♀♀ am Nachmittag oder gegen Abend, ein ♂ auch um 23 Uhr. Tagsüber sind die Tiere recht träg, sind jedoch im Freien beim Anflug ans Licht ziemlich unruhig; die kretenser Falter wirkten im Flug dunkel, fast bräunlich, so daß ich das erste ankommende Weibchen für jene *Hemerophila* hielt, die, artlich noch nicht endgültig geklärt, an manchen Plätzen Kretas nicht allzu selten ist. Eine in der Gefangenschaft erzielte Kopula fand gegen 21 Uhr statt und dauerte zwei Stunden. Trotz zahlreicher — ca. 120 — Eier resultierten nur wenige, sehr lebensschwache Puppen.

* * *

Nun noch einige Worte über die Art selbst und Bemerkungen zu ihrer Bibliographie. Vorerst die Originalbeschreibung, deren, die lateinische Diagnose ergänzender, etwas altmodisch-verschrobener ungarischer Wortlaut in sinngemäßer deutscher Übersetzung wiedergegeben ist (1):

B. Pikkeli-röpök. Bogláros röpék (*Caloptera ocellata* Fr.) új nem! (B. Schuppenflügler. Augenfalter. (*Caloptera ocellata* Fr.) Neue Gattung! Taf. 3, Abb. 1. — 1 a: Kopf und Fühler des Männchens.

Caloptera Genus: Antennae maris pectinatae, feminae filiformes, a basi apicem versus attenuatae, nudaе, alae integrae elongatae tectiformes, apice rotundatae, medio ocellatae, fasciis marginalibus undulatis, palpi breves nigri. Lingua spiralis longa.

Caloptera ocellata. Alis candidis, supra omnibus medio ocellatis, ocellis magnis ovalibus, nigro fuscove cinctis, iride argenteo-micante ornatis; striga dupplici marginali undata, striisque interruptis marginalibus fuscis.

Größe veränderlich; Kopf, Palpen und Augen schwarz; Fühler beim Männchen doppelseitig gekämmt, beim Weibchen fadenförmig, gegen das Ende dünner, dunkelbraun; Halsansätze, Thorax, Füße und Unterteil des Hinterleibes seidig glänzend weiß, die oberen sechs Leibringe durch die dünne weiße Haut blauschwarzlich durchschimmernd. Vorderflügel elfenbeinweiß, nahe der Wurzel mit einem braunen gebogenen Streifen, in der Flügelmitte ein großes silbernes sogenanntes Pfauenauge, welches von außen einen samt-schwarzen und matt umrandeten Fleck aufweist, am Innenrande unter dem erwähnten Pfauenauge ein länglicher vier-eckiger brauner Fleck. Hinterflügel in Farbe dem vorigen gleich, auf diesem auch ein silberner augenartiger unregelmäßiger runder Fleck, dessen Mitte bräunlichweiß ist, zu diesem fügt sich noch bei den Innenrändern ein weiteres, aber nicht entwickeltes kleineres Äuglein. An den Rändern der Flügel eine doppelte wellenförmige braune Linie, deren weißer Zwischenraum braun betupft ist. Unterseite der Flügel schmutzig seidenweiß, mit durchschimmernder Farbenzeichnung der Oberseite, Franssen bei allen vier Flügeln elfenbeinweiß. Beheimatet auf der Insel Kreta und in der Umgebung von Smyrna, im Juni.

Das eigenartige Erscheinungsbild des Falters erklärt es, daß seine Einreihung im System zuerst an ganz falscher Stelle erfolgte: Frivaldszky (1) stellt ihn, wie ihm später folgend Herrich-Schäffer (2) und Lederer (4) zu den *Saturniidae*, unter welchen er auch in der 2. Auflage von Berges Schmetterlingsbuch (3) behandelt und abgebildet ist. Herrich-Schäffer, der die *Saturnides*, je nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Zunge in zwei Gruppen teilt, gibt für die zweite als Merkmale an: „Lingua cornea, ciliae alarum longae, linea dividente obscuriore. — Starke hornige Spiralzunge. Franzen lang, mit dunkler Theilungslinie. . . . *Caloptera*.“ Aus der Diagnose des Genus LIII, *Caloptera* Friv., sei erwähnt: „Kleine Saturniden mit horizontal vorstehenden, kurz beschuppten, deutlich gegliederten Palpen und starker Spiralzunge. . . . Die Rippen wie bei *Aglia*, nur entspringt Rippe 5 der Hinterflügel nicht gar so nahe an 6, und ist die Mittelzelle deutlich halbiert. . . . Saumlinie schwach gewellt, Spitze der Vorderflügel stumpf-spitzig, Saum nicht geschwungen, Franzen ziemlich lang, mit breiter aber nicht scharfer dunkler Theilungs- und Endlinie. . . . Farbe schmutzigweiß.“ Auffallend ist hierin die Angabe über die „halbierte Mittelzelle“. Tatsächlich ist, besonders auf den Hinterflügeln und bei manchen Weibchen, die Falte in der Zelle sehr markant und erst bei genauerer Lupenbetrachtung von einer chitinierten Ader zu unterscheiden, die besonders gegen die Basis als solche angedeutet erscheint. Es ist das Verdienst Lederers, alsbald (5) die richtige Stellung nach morphologischen Gesichtspunkten erkannt zu haben; sie wurde schon seit Jahrzehnten nicht mehr angezweifelt und hat nun auch durch die Morphologie der ersten Stände ihre Bestätigung gefunden. Lederer 1857 (5) gibt in seinem Nachtrag zur Schmetterlingsfauna von Beirut, in welcher er *Caloptera* H. Sch. *Ocellata* H. Sch. unter den Geometriden nach *Acidalia* behandelt, an: „9 Stücke in Hohlwegen aus Sträuchern geklopft. Es hat diese mir erst jetzt bekannt

gewordene Art¹⁾ ganz das Betragen der *Acidalia* und stimmt auch im Geäder damit überein. Die männlichen Beine sind kurz und ungespornt, die weiblichen haben Mittel- und Endspornen, Rippe 6 und 7 der Hinterflügel sind nicht gestielt, der Saum ist ganzrandig. Der Schmetterling stimmt demnach ganz mit den Arten der Abtheilung B. a. meiner Spanner-Classification überein, bildet aber zufolge der wie bei *Zonosoma* geformten männlichen Fühler eine eigene Abtheilung; eine generische Absonderung wegen letzterem Merkmale allein ließe sich meines Erachtens nicht rechtfertigen.“

Ob Staudinger 1870 (7) Lederers Arbeit von 1857 (5) gekannt hat, erscheint fraglich, er sagt nämlich etwas sarkastisch in seiner Griechenlandfauna: „Diese von Frivaldszky auf Creta entdeckte prächtige Art hatte das Glück, von ihrem Autor in den Spinner-Stand erhoben zu werden. Sie ist aber ein so richtiger Spanner und den Arten der *Acidalia* so nahestehend, daß sie nur durch die augenartige Zeichnung als Gattung davon getrennt zu werden verdient.“ Es sieht also fast so aus, als ob Staudinger andeuten wollte, er selber habe die richtige Einteilung gefunden. Aber noch fast zwanzig Jahre später wurde *ocellata* noch unter den Drepaniden behandelt (8, 9)!

Daß *ocellata* Friv. eine eigene Gattung beanspruchen darf, hat bereits der Autor erkannt und hiefür den zweckentsprechenden Namen *Caloptera* für den wirklich reizenden Falter gewählt. Glücklicherweise ist die Art kein Spielball nomenklatorischer Spitzfindigkeiten geworden und konnte eine erfreuliche Stabilität bewahren, seitdem Lederer (4) p. 114 die Gattung *Problepsis* errichtete, weil, wie er l. c. angibt, nach einer Mitteilung von Agassiz der Name *Caloptera* bereits durch eine Dipterengattung präokkupiert ist.

Auch das äußere Erscheinungsbild der offenbar bereits sehr gefestigten Art ist sehr stabil; soweit ich nach Freilandstücken und meiner gezogenen Serie sowie nach sonstigem eingesehenem Material beurteilen kann, kommen individuelle Aberrationen oder lokale Differenzierungen kaum vor. Auch in diesem Zusammenhang muß noch auf die ssp. *cinerea* Butl. zurückgekommen werden. Es wurde schon vorhin erwähnt, daß der im Freien anfliegende Falter in der Färbung den Eindruck einer *Hemerophila* hervorrief, während man mit dem Erinnerungsbild an *ocellata* die Farbe Weiß verbindet. Tatsächlich sind ja fast alle — zumeist nach Herrich-Schäffers Figur (2) kopierten — Abbildungen schön weiß und phantasievoll mit tiefschwarzen Linien sowie einem in Wirklichkeit niemals vorhandenen gelben Afterbusch verziert; auch ist, angefangen von der Originalbeschreibung („*Alis candidis*“), in den meisten Texten die Färbung mit „weißlich“ (12), „trüb weiß“ (13) und ähnlichen Bezeichnungen angegeben. Prout im Seitz IV (14) kommt dem

¹⁾ Lederer hat also früher (4) die Art nicht in natura gekannt und ihre systematische Einreihung nur nach der Literatur vorgenommen; als er nun aus der Syrien-Ausbeute Kindermanns von 1855 die Art in die Hand bekam, fand er sofort das Richtige. Fast gleichzeitig (1858) kam auch Guenée (6) zur gleichen Erkenntnis einer nahen Verwandtschaft mit *Acidalia* Tr.

bestehenden Zustand schon näher, wenn er eine leicht braune Tönung und eine gegenüber anderen Arten weniger reinweiße Grundfarbe angibt. Ein sehr helles Rosagrau zeigt auch Culots vorzügliche Abbildung (17). Am besten entspricht aber die allerdings in der Darstellung der Ocellen weniger geglückte Abbildung im Spuler (12) dem natürlichen Farbton: ein nicht allzu helles Lila-grau, welches l. c. den ganzen Flügel gleichmäßig überzieht, beim lebenden Tier aber auf den Basal-, Costal- und Saumteil der Flügel konzentriert ist, während der Discus, d. h. der Raum um die Ocellen, auf beiden Flügeln etwas heller getönt ist. Allerdings scheint diese Farbe recht empfindlich zu sein, denn während frischgeschlüpfte Tiere als „dunkel (lila)grau“ bezeichnet werden können, sind sie im trockenen Zustand, schon wenn sie vom Spannbrett kommen, etwas heller. Es ist eine sehr feine Farbe, mit einem undefinierbaren leicht rötlichen Schimmer.

Um Klarheit zu gewinnen, mußte auf die glücklicherweise noch vorhandenen Originalstücke Frivaldszkys zurückgegriffen werden. Dr. L. Kovács vom Budapester Nationalmuseum, dem ich für seine freundlichen Bemühungen herzlich danken möchte, schrieb mir hierüber:

„In unserer Sammlung befinden sich fünf Exemplare von *Problepsis ocellata* Friv. Vier von ihnen haben weiße Grundfarbe, zu diesen gehören die Typen von Frivaldszky, ein ♂ und ein ♀ aus Kreta, außerdem ein ♂ von Beyruth und ein ♀ von Akbes. Das ♂ von Frivaldszky ist ein wenig abgeflogen, das ♀ dagegen tadellos. Die weiße Grundfarbe bei den Frivaldszkyschen Exemplaren ist nur im Vorderraum, an der Basis und stellenweise auf den Adern braun besprenkelt, sie können daher nur nach dem Gesamteindruck als elfenbeinweiß oder richtiger cremeweiß bezeichnet werden. Die Ocellen sind oval. Ihr Kern ist oben weiß, unten schwarz. Die Ader zwischen dem weißen bzw. dem schwarzen Teil ist braun, aber auch der schwarze Teil wird von einer braunen Ader geteilt. Der Kern hat dreifache Umfassung, eine metallisch glänzende, dann eine kaffeebraune und außen eine schwarze. Die Linien im Subterminalfeld und die zwischen ihnen liegenden Mönchchen sind dunkelbraun. Die Fransen sind glänzend cremeweiß. Das fünfte Exemplar hat braune Flügel, wie die Abbildungen im Culot und im Spuler, und große Ocellen (f. *cinerea* Btl.?). — Auf der Abbildung¹⁾ bei Frivaldszky ist die Grundfarbe der Flügel elfenbeinweiß, der Vorderraum, die Basis und die Adern sind nicht dunkler gefärbt. Die innere Umrandung der Ocellen ist grau, in anderen Details entsprechen sie aber dem ♀ aus Kreta. Die Subterminallinien sind auf der Abbildung nur gedruckt und aus feinen schwarzen Linien zusammengestellt, die Mönchchen zwischen ihnen sind mit brauner Farbe bemalt.“ (Kovács i. l.)

Wenn man die Zartheit und Empfindlichkeit der grauen Farbe berücksichtigt, wodurch auch ansonsten reine Stücke viel heller werden können — es läßt sich dies bei einem dritten bei Assites von mir gefangenen ♀, anscheinend e. l., feststellen — und wenn stärker geflogene Falter fast weißlich wirken, deren dunklere Zeichnungen, die Ocellenkerne ausgenommen, bräunlich werden, so lassen sich die Widersprüche in den Färbungsangaben leicht aufklären. Bei frischen Stücken sind die Linien dunkel schiefergrau, aber nicht tiefschwarz wie die inneren Ocellen. Die Angabe der Originalbeschreibung betreffs Durchscheinens der schwärzlichen Haut des Abdomens ist entweder durch eine leichte Abscheuerung der

¹⁾ In Wien war nur der Textteil der Frivaldszkyschen Arbeit (1) aufzufinden, nicht aber die Tafel.

Beschuppung oder durch eine etwas ungeschickte Ausdrucksweise zu erklären. Tatsächlich sind die Abdominalsegmente teilweise dunkelgrau beschuppt, worin sich tiefer schwarze Rückenfleckchen erkennen lassen.

Die e Momente beachtend kann man sagen, daß die graue Färbung den Normalzustand der Art darstellt; frische Stücke aus Kreta, von wo sie ja beschrieben wurde, sehen so aus; eine besondere Benennung grauer Exemplare erübrigt sich daher. Auch bei den von Butler (8) zur Abtrennung der ssp. *cinerea* benützten Faltern aus dem Pundjab stellt die bräunlichgraue Färbung somit nichts Ungewöhnliches dar. Prouts (14, 24) betreffs dieser Form geäußerte Bedenken gewinnen dadurch an Gewicht und es verblieben lediglich die größeren Ocellen insbesondere der Hinterflügel als trennendes Merkmal, wenn dieses konstant sein sollte. Nach der Butlers Originalbeschreibung beigegebenen Abbildung ist allerdings kein hervorstechend ins Auge fallender Unterschied zu bemerken.

Der Kuriosität halber sei vermerkt, daß Butler (8) noch im Jahre 1886 (!), die Art vollständig verkennend, seine *cinerea* als neue Art beschreibt und sie in die Familie *Drepanulidae* einreicht, die er zwischen den *Notodontidae* und *Urapterygidae* anführt. Bei einem so charakteristischen Tier kann dies wohl nur durch die damals bei englischen Autoren leider recht häufige Nichtbeachtung kontinental-europäischer Literatur erklärt werden. Seine Originalbeschreibung lautet:

Argyria cinerea sp. n. Pale dove grey; primaries darker in the centre; all the wings with a large rounded testaceous central patch edged with dark grey and flecked with black, whitish and metallic silver scales; submarginal and marginal leaden-grey lines, with a series of spots of the same colour between them; under surface wholly greyish white. Expanse of wings 33 millim. — Campbellpore, 5th July 1885. Quite unique in the genus. („Bleich taubengrau; Vorderflügel in der Mitte dunkler; alle Flügel mit einem großen runden bräunlichen Mittelfleck, der dunkelgrau gesäumt und mit schwarzen, weißen und metallisch-silbernen Schuppen gefleckt ist; bleigraue submarginale und marginale Linien, zwischen ihnen eine Reihe gleichfarbiger Fleckchen; Unterseite zur Gänze graulich-weiß. Spannweite 33 mm. Campbellpur, 5. 7. 1885. Ganz alleinstehend in der Gattung.“)

Selbst Warren (9), sonst ein guter Geometridenkenner, beließ damals die Einteilung in den *Drepanulidae* (!), wo nach *Oreta obtusa* Wkr., einer wirklichen Drepanide, und der Geometride *Somatina anthophilata* Guen. *Problepsis cinerea* Butl. (= *Argyris cinerea* Butl.) mit einem weiteren Stück aus Campbellpore, 6. 6. 1886, erwähnt sowie mitgeteilt wird, daß sich Butlers gleichfalls aus Campbellpore stammende Type in der Sammlung des British Museum befindet.

Vielleicht können, da von ssp. *cinerea* Butl. nur geringes Material vorliegt, die neuen Funde aus Afghanistan eine Klärung erbringen; sonst wäre es wohl vorzuziehen, die genannte Form zu streichen und in die Gesamtart einzugliedern.

Die Gattung *Problepsis* Led. wurde in der moderneren Systematik (11, 14, 23) in der Regel nahe bei *Acidalia* Tr. (jetzt *Scopula* Schr.) und *Somatina* Guen. (= *Dithalama* Meyr.) eingereiht.

Erst durch Sternecks (27) gründliche morphologische Untersuchungen, die stärkere Differenzierungen aufzeigten, erfuhr sie eine größere Verschiebung gegenüber *Scopula* Schrk. *Problepsis* steht jetzt, nach *Glossotrophia* Prt. und *Stigma* Alph., unmittelbar vor *Somatina* Guen. am Ende der aus den *Scopula*-Verwandten gebildeten Gattungsreihe, an welche sich sodann die *Rhodostrophia*-Gruppe anschließt.

Literaturübersicht.

1. 1845. Frivaldszky, Rövid Attekintese egy Természettudományi Utazásnak, az Európai Törökbirodalomban, Egyszersmind Nehány a Közben újdonnat fölfedezett Allatnak Leírása. A Kir. Magy. Természettudományi Társulat, Evkönyvei I, p. 161—187, Taf. 3, Abb. 1, 1a. Budapest.
2. 1846. Herrich-Schäffer, Syst. Bearb. Schm. Eur., 2, p. 97. Taf. *Bombyces* 23, fig. 125, 126 (1848). Regensburg.
3. 1851. Berge, Schmetterlingsbuch oder allgemeine Naturgeschichte der Schmetterlinge und besondere der europäischen Gattungen. Zweite, völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage, p. 147, Taf. 31, fig. 5. Stuttgart.
4. 1852. Lederer, Versuch, die europäischen Lepidopteren... in möglichst natürliche Reihenfolge zu stellen. II. Abth. Die Heteroceren. Verh. zool.-bot. Ver., 2, p. 65—126; p. 74 und 114. Wien.
5. 1857. Lederer, Nachtrag zur Schmetterlingsfauna von Beirut. Wiener Ent. Monatsschrift 1, p. 90—102; p. 99. Wien.
6. 1858. Guenée, Spec. Général des Lépidoptères, 10, Uranides et Phalénites, p. 13. Paris.
7. 1870. Staudinger, Beitrag zur Lepidopterenfauna Griechenlands. Horae Soc. Ent. Ross., VII, p. 3—304; p. 154. St. Petersburg.
8. 1886. Butler, On Lepidoptera collected by Major Yerbury in Western India. Proc. Zool. Soc., p. 355—395; p. 387, Taf. 35, fig. 8. London.
9. 1888. Warren, On Lepidoptera from Western India collected by Major Yerbury in 1886 and 1887. Proc. Zool. Soc., p. 292—339; p. 298. London.
10. 1897. Warren, New genera and species of moths from the old world regions in the Tring Museum. Nov. Zool. 4, p. 12—130; p. 59. Tring.
11. 1901. Staudinger und Rebel, Catalog der Lepidopteren des palaearctischen Faunengebietes, Nr. 3105, p. 276. Berlin.
12. 1910. Rebel in Spuler, Die Schmetterlinge Europas, II. Bd., p. 27, Taf. 71a, fig. 22. Stuttgart.
13. 1910. Rebel in F. Berges Schmetterlingsbuch, Neunte Auflage, p. 324, Taf. 40, fig. 5. Stuttgart.
14. 1913. Prout in Seitz, Die Groß-Schmetterlinge der Erde, I. Abt., Die Groß-Schmetterlinge des palaearktischen Faunengebietes, Bd. IV., p. 49—61, Taf. 5a. Stuttgart.
15. 1915. Rebel, Beitrag zur Lepidopterenfauna Griechenlands. Verh. zool.-bot. Ges. 65, p. (50)—(59); p. (52). Wien.
16. 1916. Rebel, Die Lepidopterenfauna Kretas. Ann. k. k. Naturhist. Hofmus., 30, p. 66—171, Taf. IV; p. 135, fig. 5. Wien.
17. 1917. Culot, Noctuelles et Géomètres d'Europe, Vol. III, p. 86, Taf. 13, fig. 254. Meyrin-Genève.
18. 1932. Hale Carpenter, Resemblance of moths to bird-droppings. Proc. Ent. Soc., 7, 1, p. 22. London.
19. 1933. Prout in Seitz, Die Groß-Schmetterlinge der Erde, II. Abt. Exotische Fauna. Fauna Africana, Bd. XVI, Spanner. p. 59—60, Taf. 8. Stuttgart.
20. 1934. Prout in Strand, Lepidopterorum Catalogus, Partes 61, 63, 68, *Geometridae*, Subfamilia *Sterrhinae*, p. 152—157 bzw. p. 155 und p. 442 (1938). Neubrandenburg.
21. 1934ff. Zoological Record, Insecta, Vol. 71—92 (1955). London.
22. 1935. Amsel, Weitere Mitteilungen über palästinensische Lepidopteren. Ver. d. Dtsch. Kolonial- u. Übersee-Museums, 1, 2. Heft, p. 243. Bremen.
23. 1935. Prout in Seitz, Die Groß-Schmetterlinge der Erde, I. Abt. Palaearktische

- Fauna, Supplement zu Band IV, Spanner. p. 33, Taf. 4f, g, bzw. p. 221 bis 222 (1938). Stuttgart.
24. 1938. Prout in Seitz, Die Groß-Schmetterlinge der Erde, II. Abt. Exotische Fauna. Fauna Indoaustralica, Bd. XII, Spanner. p. 186—189, Taf. 19, 20. Stuttgart.
25. 1939. Ellison und Wiltshire, The Lepidoptera of the Lebanon: with notes on their season and distribution. Trans. Royal Ent. Soc., Vol. 88, part 1, p. 1—56, Taf. 1; p. 44. London.
26. 1939. Rebel, Zur Lepidopterenfauna Cyperns. Mitt. Münchn. Ent. Ges. 29, p. 535. München.
27. 1940, 1941. Sterneek, Versuch einer Darstellung der systematischen Beziehungen bei den palaearktischen Sterrhinae (Acidaliinae). Studien über *Acidaliinae* (*Sterrhinae*) VIII. II. Teil, Die Gattung *Scopula* und deren nahe Verwandte. Zeitschr. d. Wr. Ent. Ver., 25, p. 208ff., Taf. 25—28, 26, p. 17ff.; p. 207, 216; p. 18, 20, 25, 31, 112, 113 (26, 1941); fig. 361 bis 368, 371, 372, 429—432, 487—489. Wien.

Anschrift des Verfassers: Wien I, Rathausstraße 11.

Stenodes (Euxanthis) coenosana (Mn.) synonym zu „Semasia“ obliquana (Ev.) (Lep., Tortricoidea).

Von F. Kasy, Naturhistorisches Museum, Wien
(Mit 4 Abbildungen und 1 Tafel.)

(Schluß)

Vergleicht man die Urbeschreibung der *coenosana* von Mann mit der Abbildung und Beschreibung der *obliquana* bei Kennel, dem die Type von Eversmann (er schreibt „Original“) bei seiner Bearbeitung der *Tortriciden* zur Verfügung stand (die Urbeschreibung von Eversmann selbst ist zu kurz), so ergibt sich sehr gute Übereinstimmung, doch finden sich immerhin auch einige Unterschiede. Wie im folgenden gezeigt werden soll, lassen sich diese aber zwanglos aus einem schlechten Erhaltungszustand und dem verschiedenen Geschlecht der Kennel vorgelegenen Exemplare von *coenosana* Mn. und *obliquana* Ev. erklären. Es muß in Betracht gezogen werden, daß das Typenexemplar der *obliquana* Ev. bei der Bearbeitung durch Kennel bereits 60—70 Jahre alt war und vielleicht überhaupt schon mehr oder weniger abgeflogen war, als es gefangen wurde. So läßt sich der Unterschied in der Grundfarbe der Vorderflügel und verschiedener Körperstellen — weiß bei *obliquana* Ev., gelblichweiß bei *coenosana* Mn. — leicht aus einem unterschiedlichen Erhaltungszustand erklären (die *coenosana*-Abbildung von Kennel ist übrigens im ganzen etwas zu dunkel ausgefallen), wie die Betrachtung der mir vorliegenden *coenosana*-Serie zeigt; übrigens weist auch Mann darauf hin, daß geflogene Stücke von *coenosana* weißliche Grundfarbe zeigen. Auch die grau-grüne Färbung am Thorax, die bei Kennel *obliquana* (im Gegensatz zu *coenosana*) haben soll, kann ich an manchen der mir vorliegenden *coenosana*-Stücke wiederfinden (anscheinend kommt sie auch erst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Reisser Hans

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Sterrhinae \(Lep., Geom.\). III. Über Proleptis ocellata Friv. und ihre ersten Stände. 161-172](#)